

Pressemitteilung:

Was ist eine Postkarte? Zunächst ein vergängliches Medium, schnell, offen, vermeintlich oberflächlich. Ihr Zweck ist die Übermittlung kurzer Eindrücke, Informationen, Absprachen oder einfach nur Grüße in unkomplizierter Form. Durch die Zugabe einer Bildseite erhält sie jedoch auch eine übergeordnete Botschaft, die die Seite der meist formlosen zwischenmenschlichen Kommunikation ergänzt. Stadtansichten und Landschaftsbilder sollen den Empfangenden einen Eindruck eines Ortes geben.

Spätestens seit der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts und unter dem Eindruck einer starken Entfaltung des Massentourismus dominiert das Phänomen der so genannten "Postkartenidylle". Für die Ansichtskartenproduktion der DDR bedeutet dies konkret ab den 1950er, besonders aber in den 1960er und 1970er Jahren eine planvolle, fotografisch oft sehr durchdachte Inszenierung des Aufbaus der neuen sozialistischen Stadträume. Für die Hauptstadt Berlin, jede der Bezirksstädte und viele weitere Orte lässt sich ein Neu- und Umbauprogramm im Zeichen der Ostmoderne auch anhand der Ansichtskartenproduktion nachweisen und in der Zeit nachvollziehen. Damit war nicht zuletzt das Ziel einer visuellen Verankerung der Neugestaltung in der Wahrnehmung der Menschen und damit auch eine größere Akzeptanz und Identifikation verbunden. Ansichtskarten als das zentrale Alltagsmedium für den zwischenmenschlichen Austausch eigneten sich ideal für diese Verknüpfung. Soweit möglich bemühte man sich um ein entsprechend hohes fotografisches Niveau. Dies wird durch die teils außerordentlich hohe Herstellungsqualität als Echt-Foto-Abzüge gespiegelt.

Der vorliegende Band versammelt beispielhaft für die Stadt Gera eine Reihe solcher Echt-Foto-Ansichtskarten. Begleitet wird er von Texten, die in Besonderheiten der Ansichtskartenkultur der DDR einführen und zugleich verdeutlichen, warum sich auch heute noch ein zweiter, vertiefender Blick auf diese Spuren aus einer anderen Zeit lohnt. Er eröffnet damit eine neue Sichtweise auf ein oft übersehenes, jedoch sozial- und fotografiegeschichtlich sehr betrachtenswertes Medium.

Christoph Liepach (*1990)

Künstler und Fotograf. Er beschäftigt sich in seinen Arbeiten mit den kulturellen Spuren der DDR.

Mit dem Medium Fotografie verhandelt Liepach individuelle Fragen nach der Bildung von Identitäts- und Gegenwarts Konzepten. Aktuell studiert er an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig.

Ben Kaden (*1976)

beschäftigt sich als Bibliothekswissenschaftler mit Fragen von Medialität, kultureller Überlieferung und Überlieferbarkeit. Aktuell arbeitet er an der Universitätsbibliothek der Humboldt-Universität zu Berlin.

Christoph Liepach, Ben Kaden: Gera ostmodern. Leipzig: sphere publishers, 2019.

128 S./ 116 S/W- und Farbabbildungen. 20 Euro

